

## Inclusive farming (INCLUFAR)

Winfried Schäfer

Männerkreis Deutsche Gemeinde Helsinki, 26.3.2014

Inclusive farming heißt, daß Menschen mit und ohne Behinderung in einer Hofgemeinschaft zusammenarbeiten. Zu den Menschen mit Behinderungen zählen auch Alkohol- und Drogenabhängige, sowie Jugendliche und Alte mit Bedarf für betreutes Wohnen, deren körperliche, seelische oder geistige Sinnesbeeinträchtigungen sie in Wechselwirkung mit verschiedenen Barrieren an der vollen, wirksamen und gleichberechtigten Teilhabe an der Gesellschaft hindern können.

Die UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen trat 2009 in Kraft. In Finnland wird die Gesetzgebung derzeit an die Grundsätze dieser Konvention angepasst. Im Land gibt es drei Hofgemeinschaften die schon seit Jahrzehnten Behinderten die gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben und biodynamischen Landbau ermöglichen. Diese sind auch Partner in unserem EU-Projekt. Projektleiter ist die Lebens- und Arbeitsgemeinschaft Weide-Hardebek in der Nähe von Hamburg. Dort leben und arbeiten insgesamt 109 Menschen, davon 64 mit Hilfebedarf.

Daß auch Behinderte ein Recht auf gleichberechtigte Teilhabe haben, begriffen in Deutschland die Pastoren der Familien von Bodelschwingh, die die schon 1867 gegründeten Bethelanstalten entscheidend prägten. Die Erkenntnis, daß die Arbeit in der Landwirtschaft und in der Natur das Wohl und die Gesundheit des Menschen fördern, auch der Behinderten, wurde schon damals verstanden: von Bodelschwingh war es wichtig, die passende Arbeit für die an verschiedenen Krankheiten und Behinderungen leidenden Menschen zu finden.

*C. F. v. Weizsäcker* schreibt: **"Die politische Welt erträgt nicht den Anblick des Leidens. Entweder sie ignoriert das Leiden oder sie versucht es abzuschaffen. Das erste ist nicht erlaubt, und das zweite ist nicht möglich"**. Die Bodelschwinghs hatten die Kraft Leiden zu lindern, „weil sie das Leiden als ein zentrales Faktum des Lebens anerkannten...und ihm in Brüderlichkeit mit dem Leidenden ins Auge sahen."

*H. Ehlers*: „Die Vorstellung von Sozialtherapie kann in der ursprünglichen Weise als defizitorientierte Handlungsweise gedacht werden bezogen auf Menschen mit einem wie auch immer gearteten Defizit oder Hilfebedarf. So wird sie auch noch immer gedacht in der herkömmlichen Sozialpolitik. In unserer Arbeit, aber auch in der nun formulierten zukünftigen sozialpolitischen Intention (UN-Konvention, Inklusion, Salutogenese usw.) entsteht ein ganz anderes Bild, nämlich der sich selbst, nach seinen eigenen Intentionen entwickelnde Mensch mit dem Recht auf Hilfestellung. Man kann auch sagen, das Grundgesetz, die Menschenrechte wurden auf den Menschen mit Hilfebedarf ausgedehnt, Emanzipation auch des behinderten Menschen. Wodurch wird das möglich? Interessant ist, daß auch hier die anthroposophische Seite und die neuzeitliche Ethik dies mit dem Wort „Recht auf Teilhabe“ beschreiben will. Also nicht Beschäftigung und Wohnheim oder solche Sachen, sondern der ernste Gedanke, daß der andere, auch der Mensch mit Hilfebedarf, einen echten Beitrag leisten kann.

*C. F. v. W.*: Friedrich von Bodelschwingh, beschrieb diese Grundsätze im Zusammenhang mit der Auslegung der Seligpreisungen so: "Hoch bedeutsam ist die Zusammenstellung von Gerechtigkeit und Barmherzigkeit. Jesus folgt damit einer zentralen, aber weitgehend übersehenen Aussage des Alten Testaments, das Gerechtigkeit und Barmherzigkeit aufs allerengste miteinander verbindet: **Gerechtigkeit ohne Barmherzigkeit ist lieblos, Barmherzigkeit ohne Gerechtigkeit ist entehrend.**

*Ehlers*: Um Inklusion zu ermöglichen sind die Begriffe „Wahlfreiheit des Betroffenen“ und „Kompetenz des Begleiters“ von entscheidender Bedeutung. Also es geht nicht um den Therapeuten, der im Bedarfsfall auf ein bestimmtes Defizit reagieren

und Hilfestellung leisten kann, sondern um die Möglichkeit der angemessenen Beteiligung des Menschen im Bereich Leben und Arbeiten. Natürlich braucht man auch den Therapeuten, den Arzt etc. und im gleichen Schritt das Lebensumfeld, das Milieu, das mitgestaltet wird. Warum können wir dieses Modell im ländlichen Raum, in der vorzugsweise biodynamischen Landwirtschaft am besten entstehen lassen? Dahinter steht die Frage, was bildet den Menschen und was braucht unser Lebensumfeld um sich zu entwickeln? Die einzige Antwort liegt in dem Wort „**Betroffenheit**“.

*C. F. v. W.:* Bodelschwingh, der größte Bettelmann (fund riser) wußte, daß zehntausende kleine ersparte Spenden nicht nur der Anstalt eine stabile Basis, sondern den Spendern einen Beitrag zum Sinn des Lebens gab. Die Gesellschaft braucht den Behinderten. **Denn es ist tödlich für die Seele, ihre Augen vor der Wirklichkeit des Leidens zu verschließen.**

*Ehlers:* Kurz gesagt, es entstehen Synergien. Synergien sind die Ressourcen der Zukunft.

Quellen:

Bundesgesetzblatt Jahrgang 2008 Teil II Nr. 35, ausgegeben zu Bonn am 31. Dezember 2008 1419-1457. <http://www.un.org/Depts/german/uebereinkommen/ar61106-dbgbl.pdf>

<http://www.aktion-mensch.de/>

<http://www.bethel.de/>

[http://fi.wikipedia.org/wiki/Friedrich\\_von\\_Bodelschwingh](http://fi.wikipedia.org/wiki/Friedrich_von_Bodelschwingh)

Carl Friedrich von Weizsäcker, 1978. Die Bodelschwingh -Tradition. In: Deutlichkeit, Beiträge zu politischen und religiösen Gegenwartsfragen. Hanser Verlag, S 115-136.

<http://www.tapola-camphill.net/Camphill.110.0.html>

Hartwig Ehlers, Weide Hardebek E-Mail vom 18.12.2012 im Rahmen der Projektplanung



INCLUFAR – Project Nr.: DE/13/LLP-LdV/TOI/147 619

This project has been funded with support from the European Commission. This communication reflects the views only of the author, and the Commission cannot be held responsible for any use which may be made of the information contained therein.